

erfüllung desselben, wenn man von einem Vollständigen sagt, daß er den
Gegenstand seiner Liebe - liebt, da er doch nur den Wohl desselben zu
sich begehrt hat, sondern in Gegenstand ist ganz anders. Es ist zwar kein
Erforderniß der Tugend, aber doch ein sehr gutes Merkmal der Liebe,
daß wir an den geliebten Gegenstand oft danken, oft von ihm sprechen,
sein Wohlwollen mit aller Möglichkeit zu befördern suchen, und für ein ni-
chtes Spiel unserer eignen Glückseligkeit fürchten, das wir nicht alles was zu
sein, wovon wir vermögen, daß der geliebte Gegenstand ist erfüllt, und
nicht bloß das sagt, daß wir danklich sind, daß diesen Wunsch erfüllt ist,
und daß die Erfüllung desselben unsere geliebten selbst unglücklich machen
würde. Man versteht bald, daß nicht alle Dinge so sehr nutzbar sind.
Sonderlich sind Merkmal der Liebe zu rechtlichen Tugenden. Man kann von
unsern Tugenden zu Gott Dank finden können. Die Liebe zu Gott nun,
die das vollkommenste Glückseligkeit von sich verbannt, soll nach dem richtigen
Erforderniß desselben sich konsequent äußern

A in den grössten Erfüllung aller Gottes Gebote, in einem öfteren
Danken an ihn, in öfterem Angehen von ihm, u. s. w.

B Auch aber nicht und jedem andern vernünftigen Liebe zu einem be-
trübten Gegenstande so viel zu tun haben, als es ihm möglich ist, in dem
anzubilden.

Die sonderliche einige liebe als ein aus dem Wohl ist möglich;
dann ist es

A Jedermann möglich, die Gottes Gebote alle zu tun, danken, öfter
an ihn zu danken, von ihm zu sprechen, u. s. w.

B Es ist nicht schwer zu tun, konsequent aber jedem anzubilden möglich,
es sey sich dafür zu bemühen, daß der Gedanke an Gott ihm ein aus dem Wohl ist möglich.
sein werden. Hingegen bedarf es nicht, daß wir die grössten Vollkommenheit
des Gottes, besonders seiner unendlichen Weisheit und Güte, und die unermess-
lichen und selbst unermesslichen und noch im Zukünftigen zu vermehrenden Wohl-